

Die Römer schlossen einige Jahre später einen Frieden mit den Latinern, in welchem sie denselben ein Verhältnis der Gleichheit anstatt der früheren Abhängigkeit zuerkannten. So bestand Wechselheirat (Connubium) zwischen den beiden Völkern und Teilung der gemeinschaftlich gemachten Beute zu gleichen Teilen. Die Latiner hielten fortan treu als Bundesgenossen zu den Römern.

§ 21.

Die Kämpfe der Plebejer mit den Patriziern um gleiche Rechte.

Während der Befreiungskämpfe hatten die Patrizier die Plebejer zuvorkommend behandelt, da sie ihrer bedurften. Als aber nach dem Tode des Tarquinius der Staat von der Furcht vor der Rückkehr desselben befreit war, hatten die Plebejer von dem bevorzugten Stande viel zu leiden. Besonders drückend für sie war das harte **Schuldrecht** mit der Schuldhast.

Die Plebejer hatten wie alle Krieger den Kriegsdienst ohne Sold zu leisten. Standen sie nun im Felde, so wurden daheim ihre Acker schlecht bestellt, und sie waren genötigt, bei den reichen Patriziern Schulden zu machen gegen Verpfändung ihrer beweglichen Habe. Die Patrizier dagegen, welche ihre Acker von Klienten oder Sklaven bebauen ließen und viele Vorrechte besaßen, blieben vor der Verarmung bewahrt. So kam es, daß endlich fast die ganze Landgemeinde in sehr drückendem Schuldverhältnisse zu den Altbürgern stand. Die hohen Zinsen (12 vom Hundert) machten es dem Schuldner oft ganz unmöglich zu bezahlen, und dann wurde er nach dem damaligen römischen Rechte Eigentum des Gläubigers. Dieser führte ihn gefesselt in seinen Palast und ließ ihn Frohndienste thun. Die Häuser der Patrizier waren in Folge dieser Verhältnisse bald wahre Schuldtürme. Daraus entsand große Unzufriedenheit des Volkes. Unter dem Plebejerstande gab es aber auch Reiche und Vornehme, und diese unterstützten mit ihrem Ansehen und Einflusse die Bestrebungen der bedrückten Standesgenossen, um ihrem Stande größere Vorrechte zu erringen.

Als Appius Claudius Consul war, der sich, wie alle aus dem Geschlechte der Claudier, durch Trotz und Hochmut verhaßt machte, entstand aus der Unzufriedenheit des Volkes offene Empörung, angeregt durch einen der Schuldhast entsprungenen mißhandelten Greis, welcher bleich, abgemagert, mit herabhängendem Haar und Bart auf dem Forum erschien und dem Volke die Narben seiner in 28 Schlachten empfangenen Wunden zeigte.

Um diese Zeit führten die Römer Krieg mit den Volkstern. Schon rückte das Heer derselben heran. Da weigerte sich das römische Volk mitzuziehen gegen den Feind, bis einer von den Consuln, Publius Servilius, verkündigte, daß kein Schuldner, der sich in das Heer einreihen lassen wolle, in Haft gehalten werden dürfe. Zugleich versprach er den Plebejern Erleichterung ihrer Lage nach dem Kriege. Dies wurde nicht gehalten. Die Volkster aber erneuerten den Krieg. Da wurde der beim Volk beliebte Marcus Valerius zum Dictator ernannt, welcher das Volk wieder durch Versprechungen besänftigte.

Auch diesmal wurden den siegreich Heimkehrenden die Versprechungen nicht erfüllt. Valerius legte voll Unmut über den Senat seine Würde nieder. Die beiden unter den Consuln stehenden Heere aber, je 3 Legionen, im ganzen ungefähr 18,000 Mann, standen noch außerhalb der Stadt. Sie fielen von den Consuln ab und zogen mit ihren Feldzeichen nach dem

Prätor urbanus, gesetzlich in 2. d. d. Stadt.

u. a. peregrinus.